



Lux in Tenebris, Oder: Ein Licht in den Finsternussen

Durch welches Die Sünder aus dem Schatten des Tods und Finsternussen
der ewigen Verdam[m]nus/ werden geführet auf den Weg ihres Heyls und
ewigen Lebens : Vermittels Geist- und Lehr-reichen Predigen/ so aus
Göttlicher Heiliger Schrift/ Lehren der H. Vätter/ und bewährten Historien/
über alle Sonn- ...

über die Sonntäg

Lucius <Saxoregius>

Augspurg und Dillingen, 1697

Am neunzehenden Sonntag nach Pfingsten. Das hochzeitliche Kleid/ die
Unschuld der Seelen.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55734)

setzt sich auff seine Eyer / und brüht die Zungen auß: Also die Sünder/ man meinet sie wolten ihr Lebtag nit mehr Busse thun/ sehe man sich nur umb/so liegen sie wieder in dem Verderben/ spielen mit Gott/ mit den H. Sacramenten / und mit ihrer

Seel/bis sie alles ewig verspielen. Sage zu euch / liebe Christen: Ecce jam sanus factus es, jam noli amplius peccare, ne quid deterius tibi contingat. Qui potest capere capiat. Amen.

Am neunzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? at ille obmutuit. Matth. 22.

Freund / wie bistu herein kommen / und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? er aber versummet.

Das hochzeitlich Kleid/ die Unschuld der Seelen.



Die Begebenheit dessen was der Evangelist Matthäus im heutigen Evange' meldet/ und in Erwägung solches vor

spruchs / den ich einem Christlichen Volck soll erklären / in gegenwärtiger Predig: so bedüncket mich / ich sehe und wiederfahre mir eben dasjenige/ was vor Zeiten dem Propheten Ezechiel von Gott dem HErrn geschehen / und in einem Gesicht gezeigt ist worden. Wie ers selbst erzehlet / Ezech. 2. allda ermahnet und befehle der HErr seinem Propheten/ er

Ezech. 2.

solte den rebellischen und meynidigen Israeliten/ ohne Furcht und Schrecken sein Wort/die zukünftige Straffen und Plagen verkündigen. Nach diesem ward ihm gezeigt / & vidi, & ecce manus missa ad me, in qua erat involutus liber, & expandit illum coram me, und ich sahe/ und sihe es war eine Hand gegen mir aufgestreckt/ darin ein eingewickelt Buch war/ und er breitet dasselbig für mir auß / und es war imwendig/ und außwendig beschriben/ und es war darin geschriben lauter Klag. Gesänge und Wehe/wunder seltsam scheinete dieses Gesicht/ erschrecklich das Buch/ darin lauter Klag Gesänge und Wehe geschriben

Schrieben waren. Mein/ Vielgeliebte Zuhörer/ was ist doch dieses für ein Buch? was bedeuten die Gefänge/ Klaglieder und erbärmliche Wehe? Origenes sagt/es seyen vornen in diesem Buch fröhliche Gesänge geschrieben gewesen/ nemlich die grosse Verheissungen und vielfaltige Freuden/ die überschwengliche Verohnungen/ die den Heiligen und Auserwählten Gottes versprochen seynd/ verzeichnet gewesen; In dem andern/ oder hintersten Theil dieses Buchs/ seynd allein die erschreckliche Straffen der Sünder und Gottlosen/ die grausame Quaaalen/ die den Verdammten bereiten seynd/ das höllische Feuer/ die unaussprechliche Pein und Schmerzen/ das ewige Klagen und Seuffzen/ begriffen gewesen. Hiermit kommt überem S. Greg. hom 9. S. Ambros. l. 2. de poenitentia In initio erant consolatoria, in fine tristicia, Aetna & v.

Vielgeliebte Zuhörer/ dergleichen Buch wird uns heut vorgetragen/ und auffgewiesen. Was ist anders in heut gen Evangelio/ als Gefänge/ traurige Klaglieder und Wehe? Ist nicht lauter Freud und Wollust/ in dem der grosse und gutthätige Gott im Anfang des Evangelii/ eine so herrliche Mahlzeit/ eine so köstliche Hochzeit angestellt/ dazzu er alle seine Unterthanen berufft/ und freundlich einladet? Was ein freudenreiches Gesang? Venite ad nuptias, ecce prandium meum paratur. Kommt zur Hochzeit/ nehmet wahr/ meine Mahlzeit ist bereit/ meine Ochsen und mein Mastvieh ist geschlachtet/ und alle bereit/ kommt zur Hochzeit. Ist nicht lieblich anzuhören/ daß der König a-

bermal seine Diener aufsandet/ alle zur Hochzeit zu laden/ niemand aufzuschliessen? Aber im andern Theil dieses Buchs/ des H. Evangelii/ findet man lauter Traurigkeit/ lauter Weinen und Heulen/ lauter Betrübnuß und Wehe/ da der erzörnte Herr sein Kriegsheer aufschickt/ zu tödten alle die seine Hochzeit veracht/ und bey derselben nicht wollen erscheinen. Was ist dem jenige wiederfahr/ der da bey der Hochzeit kein hochzeitl. Kleid anhabend/ ganz zerlumpt und zerrisse daher kömmt/ und in die Keyh sich zu Tisch gesetzt? wie ist ihm die Ström des Königs so erschrecklich gewesen/ da er gehöret: Amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Was ein grausamer Donner Schlag ist ihm nicht gewesen? wie ein erbärmliches Wehe? da er hat müssen erstummen/ und hören: ligatis manibus & pedibus mittite eum in tenebras exteriores. Dieses Buch wird uns heut vorgelesen/ daß wir sollen betrachten/ wie Gott der Herr alle beruffe/ und seine Gnad anbietet/ und wie erschrecklich er straffe diejenige/ so das Kleid der göttl. Gnad oder Unschuld mit Sünden und Lastern beflecket/ und besudelt haben/ und dann/ wie sich alle befleissen sollen/ daß sie mit dem hochzeitl. Kleid der Gnad Gottes nicht gezieret seyn. In Erwegung dieses/ habe ich mir vorgenommen kühlich zu erklären/ wie gütig und barmherzig sich Gott allen erzeige/ seine Gnad anbiete/ und wie billich diejenige gestrafft werden/ so seine Gnad nicht annehmen/ und mit dem Kleid seiner Gnad nicht erscheinen. Attendite.

Psalms 8.

Aristot.

Da der König David die Natur und Engenschaft Gottes betrachtete / sagte er hiervon / und bekannte / Ps. 8. Dulcis & rectus Dominus, daß er ganz gütig / barmherzig und Liebreich seye. Gütig und gerecht ist der Herr / universæ viæ Domini misericordia & veritas, alle Weg des Herrn seynd Barmherzigkeit und Wahrheit / sein Gemüth und Sinn / seine Gedancken und Vorhaben / seynd mildreich / lieblich und süß / wie eines schneeweißen Schwanens. Arist. de historiis animal. lib. 9. cap. 12. schreibt von dem Schwanen / daß er ein so annehmliches süßes Geblüt habe / daß er dardurch ganz süß und friedsam seye / auch mit keinem andern Thier Feindschafft trage / oder streite / und wann er vom Adler zum Streit oder Krieg gezwungen wird / so pflege er erstlich lieblich anzufangen zu singen / damit er den Adler zum Frieden und Einigkeit bewege / wofern aber der Adler nicht abläßt ihn zu verfolgen und zu bestreiten / so werde er dermassen erzörnt und ergrimmet / und zum Streit bewegt / daß er sich so dopffer und mit Ehren verthädige / und der Streit ohne Blutvergießen nicht beygelegt werde. Wann die Schwanen von den Adlern zum Streit gezwungen werden / und Widerstand thun / so überwinden sie / aber niemals fangen sie den Streit an. Derwegen / wann die Alte ein billiche Ursach der Rach wolten andeuten / so mahten sie einen Schwanender mit seinen Füßen auff einen Adler stunde und tratte / mit dieser Überschrift: lacostatus, ich bin angereizet /

q. d. Ich hab den Adler umgebracht / das muß ich bekennen / aber er hat mich darzu genöthiget / er hat mich zum Zorn und Rach angetrieben / er hat mich bestritten / darum habe ich mich verthädiget / und also die Victorie erhalten / meinen Feind überwunden / und umb das Leben gebracht. O Vielgel. Zuhörer / ein solcher sanftmüthiger und gütiger Schwan ist unser gütigster und barmherzigster Heyland / O wie vielmahl ist er von den reißenden und rachgierigen Adlern / den gottlosen Sündern / durch vielfaltige Schmach / durch Ubertretung seiner Gebott / durch Verachtung seiner unendlichen Güte und Wohlthaten / zum rechtmässigen Zorn und billicher Straffung der Sünden angericht worden / da noch ist und bleibt er unüberwindlich / singet lieblich und beruffet alle zur Buß / zur Reu und Reud / zur Bekantnus ihrer Sünden / daß sie sich zu ihm sollen bekehren / ihr gottloses und sündiges Leben verlassen / und ein neuen Wandel führen / er bietet ihnen seine Gnad und Hülf an / er verspricht ihnen Verzeihung und Belohnung des ewigen Lebens. Auff solche Weiß / als vor Zeiten die Israeliten den allmächtigen Gott / mit ihren grausamen und erschrecklichen Sünden / gleichsam zu einem besondern Streit und Krieg heraus forderten / da sie ihre Hände im Blut wuschen / und sich damit gegen Gott verthädigen wolten. Wie der Prophet Isaias meldet c. 1. Manus vestrae plenæ sunt sanguine / et Hænde seynd voller Bluts / hat er dannoch seinen gerechten Zorn nicht aufgegeben /

goffen / er hat die Straffen nicht ergriffen / und hat nit als bald mit dem Schwerdt seiner Rach darein geschlagen / sondern angefangē mit dem Schwane zu singen / er hat sie zu sich beruffen / und gewolt daß sie sich reinigen / und von ihrer Gottlosigkeit abstehen solten : *Lavamini, & munda estote, auferite malum cogitationum vestrarum, ab oculis meis, quis scire agere perverse.* Waschet euch / reiniget euch / thut euere böse Gedanken hinweg von meinen Augen / höret auff Böß zu thun / wann dann euere Sünd roth wären wie Scharlach / so sollen sie doch weiß werden wie Schnee.

Hätte der Herr nicht Ursach genug gehabt sie zu straffen / und zu vertilgen? wer wolte ihn der Ungerechtigkeit überzeugen? aber ihre Bosheit hat er mit Sanftmuth und Gütigkeit wollen stillen und übertragen / er hat ihnen lauter Gnad und Barmherzigkeit anerbotten / Mittel ihre Sünd aufzulesen / vorgeschrieben / und an die Hand geben / wann sie sich aber keines wegs bessern / seine Gnad durchaus nicht annehmen wollen / und in ihren Sünden und Lastern fortfahren / so wird er alsdann auff unsere Weiß zu reden / gezwungen / sich zu rächen / und die Sünd zu straffen.

Diß ist / Vielgel. Zuhörer / was uns das heutige Evangelium vorhält / wie süß und lieblich Gott der Herr sey / in dem er alle zur geistlichen Hochzeit seines vielgeliebten und ein-

gebohrnen Sohns beruffet / zu dem ungründlichen Geheimnus / zu den unendlichen Verdiensten seiner Menschwerdung / Lebens / Leidens / und Sterbens einladet ; Auff daß sie an ihn glauben / hat er seinen eingebornen Sohn gesandt / auff daß sie das Leben haben / und überflüssiger haben sollen. Eristlich zwar hat er zu dieser Hochzeit / zu dem wahren allein seligmachenden Glauben / die Juden geladen / aber mit den heut geladenen Gästen / haben sie nit wollen kommen / haben sich halstarriger weiß dieser Beruffung widersezt / & *nolebant venire* , und sie wolten nicht kommen. Es ware dem gültigen Gott nicht gnug / daß er sie einmal hat beruffen lassen / er schickt zum andern mahl seine Diener auß : *Dicite invitatis, ecce prandium meum paravi, tauri mei, & altilia occisunt, & omnia parata, venite ad nuptias* ; Sagt den geladenen Gästen: sihe ich hab meine Mahlzeit bereit / meine Ochsen / sampt dem Mastvieh / sind geschlachtet / und alles ist bereit / kommt zur Hochzeit : Aber wie der Text meldet / blieben sie auff ihrer Meynung / sie wolten und begehren nicht allein nicht zu kommen / sondern sie verachteten ihre Beruffung : einer gieng in seinen Acker : der ander zu seiner Handthierung oder Kufferschafft: andere hielten seine Knecht höhnisch / schlügen und tödteten sie / diese große Gnad wolten sie nicht erkennen oder annehmen / derowegen dieser so süße und gültige König / gleich wie ein Schwan gezwungen ward / sich zu wehren / und diese Mörder

mit ihrer Stadt zu verhergen und zu verderben / jedoch in seiner Rach und Straff bleibt er sanfftinüthig und fittsam / sündet seine Diener auff alle Straffen / Scheidweg und Landstraffen / daß sie Gute und Böse / Arme und Reiche / Kleine und Große / wie sie wären / wen sie nur finden / sollen zur Hochzeit laden. Weil die Juden / als sein außgewähltes und geliebtes Volck den Glauben nicht wolten annehmen / ihn vordem wahren Messiam nicht wolten erkennen / sich nicht wolten bekehren / so hat er seinen Aposteln und Jüngern / auch allen ihren Nachfolgern befohlen / daß sie sich zu den Heyden und Aberglaubigen / zu den abgöttischen Völkern wänden / sein H. Esangelium verkündigen / sie zum wahren Glauben bekehren / tauffen und zur Hochzeit dieses Königs beruffen solten / auff daß die Lähre Stell der abtrünnigen Engeln erfüllet und ersetzt wäre / unter welchen abgöttischen Völkern auch alle unsere Vorfahren / alle diese Länder gewesen / welche zu Zeiten Christi ohne den wahren Glauben / in der Abgötterey / in der Finsternus armselig herum wanderten / und erbärmlich irreten / und alle von der ewigen Hochzeit / der ewigen Seligkeit / außgeschlossen waren.

Nun aber ist uns diese Gnad widerfahren / daß wir auch zum wahren Glauben beruffen sind / der Verdienste Christi und himmlischen Freuden theilhaftig zu werden. Eins aber erfordert Christus von uns / indem wir zur Hochzeit seynd geladen / durch seine unendliche Barmherzigkeit / er will / daß wir mit einem hochzeitlichen

Kleyd angethan seyn. Was ist aber dieses vor ein Kleyd / in welchem wir würdig erscheinen / und würdig zu selbiger Hochzeit geachtet werden? Vielgeliebte Zuhörer / dieses Kleyd / welches Christus an uns erfordert / mit welchem wir einmal geziert erscheinen müssen; ist die Gnad Gottes / und die Unschuld unsers Lebens / es ist der Beruf / welches ein jedweder nach seinem Stand und Beruf zu haben / verpflichtet und schuldig ist / welches Kleyd er allen und jeden Christen / so bald sie den H. Tauf empfangen anerbietet und dargibt / und will / daß sie dieses alle die Tag ihres Lebens ganz rein und sauber / ohne einigen Flecken und Mackel bewahren / und in demselben vor ihrem König im Todtbeth / und vor dem Richterstuhl erscheinen sollen.

Es verhaltet sich Christus in diesem Fall / gleich wie vor Zeiten die alte Heyden sich pflegten zu verhalten. Wann die Alte ihre Freund und Bekannte zu einem Bancket und Mahlzeit beruffen / so ware es der Gebrauch / daß sich die geladene Gäste mit einem Abend Kleyd zierten / wann sie keines hatten / so mußte man ihnen in dem Hauff / wo die Mahlzeit gehalten wurde / eines geben / oder leihen / ohne welches Kleyd sich keiner an die Tafel setzte.

Es erzehlet Julius Capitolinus / daß als eines mahls Maximin / ein Freund des Alexandri M. von diesem Kaiser seyn eingeladen worden zu solcher Mahlzeit / und in Kleyd bey sich hatte / so habe man ihm des Kaisers Alexandri Kleyd selbst geben müssen; Also macht es Christus mit uns

Menschen / er berufft alle zur Hochzeit / zu der ewigen Seligkeit / daß wir an seinem Tisch der ewigen Glückseligkeit / die so köstliche Speisen des himmlischen Trosts und Freude genießen mögen. Aber zu dieser Hochzeit und Abendmahl wird niemand zugelassen / der nicht auch ein hochzeitlich Kleyd an habe / und weil wir alle nackend und bloß auff die Welt geböhren werden / so gibt er allen im H. Tauff ein schneeweißes Kleyd der Unschuld und göttl. Gnaden / macht uns / auß abscheulichen Sündern / zu Freunden Gottes / nimt hinweg alle Unsauberkeit / und reiniget uns von der Erbsünd / dieses Kleinod hat er selbst mit seinen H. Händen gemacht / mit seinem kostbahrlichen Blut gewaschen / mit seinen Tugenden und Verdiensten geziert / und dieses müssen wir alle / und zwar ein jeder nach seinem Stand und Beruff / reinhalten / und in jener Welt aufweisen und zeigen.

O / Vielgeliebte Zuhörer / wie schön und herrlich ist unsere Seel in diesem Kleyd der Unschuld / und Gnaden Gottes. O wie ist sie ihrem Gott / Erschaffer und Bräutigam so lieb und angenehm. Wie es freulich dem Engeln : aber wie erschrecklich dem Teuffeln. Esther c. 2. lesen wir von der Esther / als sie mit königl. Gewand und Zerath angelegt / vor dem König Assverum geführt ward / hat sie seinen Augen also gefallen / daß er sich in sie also verliebet / daß er sie vor seine Königin erwählet und aufköhren / und die königl. Kron auff ihr Haupt gesetzt hat.

O / Vielgeliebte Zuhörer / viel

schöner und lieber ist diejenige Seel dem himmlischen König Christo Jesu / welche mit der innerlichen Schönheit / und Kleyd der Gnad Gottes und Unschuld / bekleydet und gezieret ist / vor seinem göttlichen Angesicht erscheint / ein größern Wohlgefallen hat er / an einer so heiligen und tugendfamen Seelen / als an allen Königinnen der ganzen Welt. Dis ist das wohlriechend / von allerhand Farbẽ gemachte Kleyd Jacobs / durch dessen lieblichen Geruch / gleich wie vor Zeiten der Patriarch Jacob / von seinem Vatter Isaac den väterlichen Segen empfangen ; Also die andächtige Seele den göttlichen Segen verdienet.

Von diesem Kleyd spricht S. Ambrosius lib. de initiandis cap. 7. Du hast die weiße Kleyder bekommen / zum Zeichen / daß du den Umhang der Sünden aufgezogen / und hergegen die keusche Kleyder der Unschuld habest angelegt. Von welchem der David sagt : Lavabis me & super nivem dealbabor. Du hast im H. Tauff abgeworffen die stinkende zertruffene Lumpen der Erbsünd / der du zuvor warst schwarz wie der Teuffel / bist durch das Wasser und Wort Gottes schneeweiß worden. Dieses so reine Kleyd der Unschuld / dieses so weiße Farb der Engelischen Keuschheit / solstu / mein Christ dich befließen / ganz rein und sauber / ohne einige Befleckung und Mackel / zu erhalten. Aber der leydige / arglistige Satan kan dieses Kleyd nicht leiden / noch dulden / diese Zierat kan er an uns nicht erdulden und ansehen / er bemühet sich Nacht und Tag / daß

ers hinweg reiße / und wir dieselbige durch die Sünd und Ungerechtigkeit von uns werffen / oder b. stecken und unsauber machen / und seine Kleyder der Sünd und Schand anziehen möchten.

Ich finde in göttl. S. Schrift unterschiedliche Kleyder / welche dem lieben Gott zum höchsten mißfallen / und dem Teuffel sonderlich gefallen / mit denen die Diener des Satans sich sonderlich bedecken. Erstlich mißfallen ihm die zerrissene Kleyder: Wie zu sehen ist Lev. cap. 10. allwo er dem Moysi befohlen: Vestimenta nolite scindere, eure Kleyder sollet ihr nicht zerreißen. Zum andern mißfallen ihm die Kleyder der Aufsätzigen Lev. cap. 13. er soll das Kleyd und alles was darin wird gefunden / vor unrein erkennen. Weiters mißfallen dem allmächtigen Gott die Kleyder / welche mit Blut besprenget seynd: wie er einem vorwirfft Isa. 6. 9. Vestimentum mistum sanguine erit in combustionem, & cibus ignis, ein Kleyd / so mit Blut besudelt ist / wird man verbrennen / und wird dem Feuer zur Speiß seyn / welche mit diesen Kleydern angethan seyn / werden von der Hochzeit des Königs verstoßen / und zum Kercker des höllischen Feuers verdammt werden / erit in combustionem. Ein jedweder Christ sehe nun an das inwendige Kleyd seiner Seelen / wie das Kleyd beschaffen seye / was vor Farb es habe / ob es weiß oder schwarz / ob es ganz oder zerrissen / ob es mit Blut besprenget oder mit dem Aufsatz beunreiniget seye.

Meine Vielgel. Zuhörer / wann

jetziger Zeit unser himmlischer Bräutigam / Christus Iesus / sichbahrender Weiß vom Himmel auff die Welt sollte kommen / in seiner Kirchen herumgehen / von einem Stand zu dem andern / sollte fragen und zusehen was seine geladene Gást / die Christgläubige / vor Kleyder tragen. Vermeynen wir wol / daß er sie alle in dem Kleyd der Unschuld und göttl. Schwab gezieret / und aufstaffiret finden werde? seynd wol die Christen alle heilig / rein / gottselig / unschuldig und gerecht? Ach! ich fürchte es sollen viele seyn auß allen Ständen / die mit fremden Kleydern / als ihr Stand erfordert / und mit sich bring / angethan und bekleyd seyn / welche er mit zornigen Worten anreden und fragen wird: Amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Sie können zwar sagen / hie ist ein weiß Ragett / mein Bischoffs-Hut / und Bischoffs-Stab. Aber ist's hiermit genug? was bedeuten diese Kleyder? Rein: gke it des Herzens / Geschicklichkeit deine Schäflein zu lehren / ihnen mit heiligen und Gottgefälligen Tugenden vorzugehen / und ein Exempel eines unsträflichen Lebens zu geben. Wo ist aber deine Reinigkeit? wer unterweist deine Unterrhanen? wie ist dein Herz und Gewissen rein? O amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Gehstu nicht / wie deine Schäflein vom Weg des Heyls abweichen und irren / die keinen Hirten haben? die Sorg hastu verlassen / dich weidest du / und vergiffest deiner Schäflein / sie führen an dir keine Tugend und Vollkommenheit. Wie sollen

sollen sie dann an dir ein Exempel nehmen und nachfolgen können? dein Kleid ist zerrissen/ es ist kein hochzeitlich Kleid / es ist unsauber und beschmachtet mit Sünd und Laster; soll er kommen zu den Geistlichen und fragen: quomodo hac intrasti? so sollten sie wol antworten: Herr du siehest und kennest unsern habit, daß ich des Ordens S. Benedicti, S. Bernardi, S. Augustini, S. Dominici, S. Francisci, S. Ignatii seyr. Wohl mein Religios, aber weißtu nicht das Sprichwort? habitus non facit monachum. Ich frage nicht von dem äußerlichen/ sondern von dem innerlichen Kleid/ von dem hochzeitlichen Gewand der Seelen/ dein Kleid ist ein Zeichen der Mortification und Abtödtung deines eigenen Willens/ des Fleisches und irdischen Dingen/ deine Kron auff dem Haupt bedeut/ daß du so gar und allein Gottes seyest/ daß du auch mit den Gedanken so gar nicht von Gott sollest weichen/ und du bist in dem H. Habit noch weltl. eitel und dem Fleisch ergeben.

Genesis c. 31. lesen wir von der Rachel/ als sie auß ihres Vatters Haus mit ihrem Ehemann dem Jacob/ in ein fremdes Land reysen wolte/ stahle Rachel ihres Vatters Abgötter/ verbarg sie unter die Streu der Camel. O du geistlicher / wann du auß der Welt willst herauß ziehen/ die Welt mit ihrem Pomp und Pracht verlassen/ und umb Christi willen verachten/ so mustu ihre Abgötter nicht mit dir nehmen / du must unter dem H. Habit des Ordens keine Hoffart/ keinen Haß und Neid/ keine fleischliche Begierden/ keine Lieb zu den irdischen Dingen/ welche die Welt verch-

ret/ und als Abgötter anbettet/ verbergen / diß ist kein Kleid / wie dein Stand mit sich bringt. Soll der Herr kommen zu den Canonicis und weltlichen Priestern / er wird wol das weiße Chorrocklein finden / welches die innerliche Aufrichtigkeit des Gemüths bedeut/ aber diese Tugend/ das Kleid der Unschuld / und anderer Tugenden wird er nicht finden. Deut. c. 18. befahle Gott den Priestern und Leviten: die Priester und Leviten / und alle die von demselbigen Stammen seynd / sollen mit dem andern Israel kein Theil und Erbschaft haben: und es sehet der H. Text hinzu/ dann der Herr selbst ist ihr Erbtheil. O Vielgeliebte Zuhörer/ wie wird dieses gehalten? seynd sie mit dem Erbtheil Gottes zufrieden? wie kommts dann/ daß viele / ich rede nit von allen / daß viele nicht genug haben/ daß sie nicht zversättigen/ daß sie so viele Beneficia bedienen: es seynd etliche mit den geistl. Aemptern und Präbenten/ wie die Jacobs-Brüder mit Muscheln behängt und beladen. Wer ist doch länger und geistiger/ als etliche Geistl. reiche Pfaffen? ist Gott allein ihr Erbtheil? warum seynd sie dann mehr vor das Zeitl. sorgfältig/ als die weltl. selbst? vor wen spahren sie? vor wen säulen sie? ist das ihrem Stand gemäß? bringt das ihr Aempt mit sich? O amice, wie wird dein innerlich Kleid der Seelen hiermit beschudelt/ besetzt und zerrissen / quomodo intrasti, non habens vestem nuptialem? du hast dich besessen viele Beneficia zu haben/ aber umb wenig Tugenden hastu gesorgt / am Zeitl. dich bistu reich worden/ aber dein Seel ist arm und elendig worden.

Es bleibt auch Christus bey den Geistlichen nicht allein / er wird ihre Kleyder nicht allein besichtigen: *visitabo super omnes, qui induti sunt veste peregrina,* sagt Gott bey der Sophonia c. 1. Ich will Heimsuchung halten über alle / die mit fremden Kleydern bekleidet seyn / niemand wird der Herr vorbegehen / *super omnes, alle wird er besehen: O ihr Richter und Obrigkeiten der Erden/ was habt ihr vor ein hochzeitl. Kleyd an? in euren Händen solt ihr tragen eine Ruthen ohne Zweig/ welche euch ist ein Zeichen der Gerechtigkeit/ daran soll man euch erkennen/ daß ihr diese Welt solt erhalten/ und handhaben/ daß ihr einem jedwedern zu dem Seinigen/ was ihm vor Gott und rechtswegen gebühret / wollet verhülfflich seyn / keine Geschenck / keine Verwandtschaft / Haß oder Gelds. Begierd lassen von dem Recht thun / und niemand scheuen. O HERR und GOTT / du gerechter Richter/ *veni & vide,* komme und sehe / ob du auch auff der Welt noch solche Richter findest/ welche das Kleyd der Gerechtigkeit tragen/ ob es auch ganz und unbemackelt / ob es nicht mit dem Blut und Schweiß der armen Leuten beschmühet. Sange an in unserm lieben Vaterland/ in dieser unserer Stadt. Vielgeliebte Zuhörer / was soll ich sagen? soll ich stillschweigen / und nichts darzu reden? Wird die Gerechtigkeit wol administriret und handhabet? wo kommt es dann her / daß so viel klagen? warum lauffen daß die arme beschrübte Leut so mit weinenden Augen herum? warum weiset man sie dann*

vom Pontio zum Pilato / und vom Pilato wiederum zum Pontio? was vermögen die Admiralien nicht bey den Gewissenlosen Richtern und Advocaten? wie höret man dann mit so oft / der wol schmerzt / der wol fährt. Wolte GOTT daß nicht wahr wäre / und noch würde/ was ich oben gesagt: *Vestimentum tuum nistum est sanguine,* dein Kleyd ist mit Blut besudelt. Könnte ich nicht etwan von etlichen Advocaten und Richtern sagen / ihr haot kein hochzeitlich Kleyd an / sondern ein unständig Kleyd / das Kleyd der Gerechtigkeit habt ihr abgerissen/ und von euch geworffen / und ein teuflisch Kleyd angezogen / *vestimentum tuum nistum est sanguine,* dein Kleyd ist mit Blut besprunget/ deren / die ihr ungerichter Weis verfolgt/ deren gerechte Sach ihr vor unrecht außgesprochen/ und ihre rechte Urtheil verwerfft / und sie zum Verderben / ja in die Verzweiflung bringet. Mit dem Schweiß und Blut ist euer Kleyd roth / deren / die ihr Jahr und Tag auffhaltet/ mit so vielen Geschenck also außmerget/ daß sie ohne einiget Effect und Berrichtung der Sach verderben müssen/ erit in combustionem, & cibus ignis, wird verbrennen / und dem Feuer zur Speiß werden. *Quomodo intracti?* Ist dein Gewand nicht von Gott? mustu nicht Rechenschaft geben? *non habens vestem nuptialem,*

Und ihr Eheleut/ wie werd ihr auffziehen? wie werd ihr erscheinen? wie wird euch der himmlische König bekleidet finde/ euer Kleyd ist die Treu/ die ihr einander versprochen habt?
wie

wie rein habt ihr diß Kleid gehalten? mich gedünckt/ es wird Christus an jenem Tag etliche finden/ welche diese Treu in lauter Untreu verändert haben/ die ihren Leib den unkeuschen und fleischlich: a Persohnen übergeben / daß sie lieber andere / als ihre eigene Ehegatten sehen: sie legen an die außsägige Kleyder der Unzucht und verdammlichen Geilheit. Mit einem Wort / Christus wird alle heimsuchen und examiniern/ die mit fremden Kleydern bekleyd seynd / *visitabo omnes, qui induti estis veste peregrina, die ihre schöne Hochzeit-Kleyder/ der Tugenden und Unschuld / abgelegt und verworffen / und das Kleid der Sünd / der Laster / vom Teuffel angenommen. O wie wird sie an jenem Tag der leydige Satan vor dem strengen Richterstuhl Christi anklagen. S. August. in Ep. spricht/ er werde Gerechtigkeit begehren/ und sagen: A te accepit immortalem stolam, à me pannolam qua indutus est tunicam, tuam vestem amisit, cum mea veste huc advenit. Du hast ihm geben ein unsterbl. Kleid; von mir aber ein zerrissenes und Lumpen/ dein Kleid hat er verlohren / und kommt hicher mit dem Meinigen/ es hat bey ihm mehr golt die Unzucht/ der Zorn/ Hoffart/ und andere Laster. O armselige Menschen / O unglückselige Christen/ was werd ihr können antworten mit dem heutigen armen Tropffen/ *at ille obmutuit, ihr werdet verstummen; darum wird der König und Richter erzornen und ergrimmen / den erschrecklichen Sentenz aussprechen und sagen: Bindet ihm Hände und Füß/ und werffet ihn**

in die äußerste Finsternus / da wird seyn Heulen und Zähnkloppern. O erschreckliches Donner- Urtheil! bedencket doch die Geheimnus / der Verdammnus. Ersilich sagte er / bindet ihm Hände und Füße/ die Hand/ weil ich ihm geruffen / und er sie in seinen Lebzeiten nicht wollen außstrecken / daß er hätte ergriffen meine Gnad: die ich ihm so vielmal hab anerbotten: bindet ihm seine Hand / weil er nicht hat wollen mit würcken / Buß thun / und seine unreine Kleyder der Sünden nicht wollen waschen und reinigen: bindet ihm seine Füß / weil er nicht zu mir wollen kommen / in deme ich ihn so oft geruffen/ und er seine Füß nicht wollen bewegen / und setzen auff den Weg meiner Gebotten/ sondern unbeweglich ohne gute Werck und Verdiensten/ in seiner Gottlosigkeit/hartnäckig verharret und blieben ist/ nur den Weg der Verdammnus gelauffen: bindet ihm die Hände / daß er nichts mehr Guts kan verrichten: bindet ihm die Füß / daß er nicht mehr zurück kan gehen/ dann es ist die Zeit vorüber guts zu thun / *dum tempus habemus, operemur bonum, ejiciatur, und er werde verworffen auß der Gesellschaft der geladenen Gästen. O ein unteidentliches/unaussprechliches Binden! Es ist alsdann vorüber alle Zeit Guts zu thun/verdienstl. Werck zu verrichten / alle Gelegenheit Buß zu würcken/ ist abgeschnitten / dann Gott hat allein dem Menschen in diesem Leben Zeit geben / das ewige Leben zu verdienen/ und zu erwerben/ allwo er auch will / daß wir würdige Früchten der Buß sollen bringen/*

dann ob schon die Verdammten in der Höll schwäre Buß verrichten/ so büßen sie doch nichts ab / und verdienen auch nichts. Sie sagt S. Augustinus lib. de fide ad Petrum. Die Buß ist jegund fruchtbar/dann es kan der Mensch/ wann er seine Bosheit abgelegt hat/ wohl leben und Gütgefällige Werck thun/welcher/wann ers nicht in diesem Leben verricht hat/ im andern Leben wol wird schwäre Buß müssen thun / wird aber dann noch keine Verzeihung der Sünden verdienen und erlangen / dann ob sie schon einen Stachel der Buß empfinden/so haben sie doch keine Gewalt ihres Willens etwas zu verdienen/und Gott zu lieben. Es heist: Ligatis manibus & pedibus, mittite in ignem aeternum.

Mittite in tenebras exteriores, in die äußerste Finsternus; weil er alhie in seinen Lebzeiten allezeit das Liecht gestohlen / und geliebt die Finsternus/ so werffet ihn dann in die äußerste Finsternus/damit die Straff mit der Schuld überein komme. Und was ist das Leben eines Sünders anders/ als ein dunckele Nacht und dicke handgreiffliche Finsternus? dann wie die Finsternus allein daher entsteht / weil sich die Erde oder ein anderer Leib zwischen die Sonnen setzt oder stellet / daß also die Sonn mit ihrem Liecht und Schein nicht kan durchdringen und uns erleuchten; Also machts der Sünder / wann er zwischen Gott und ihm den dicken Leib der weltlichen Sachen stelt / und die Finsternus der Sünden verursacht/ daß die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit die Seel nicht kan mit dem

Gnadenrecht bescheinen und erleuchten; zu dem/ gleich wie wir in der Finsternus und Nacht kein Unterschied wisse/weder Freund noch Feind erkennen; wie der Heil. Chrysostr. sagt / hom. 4. in c. 1. Joan. Also erkennet der Sünder in dem Stand der Uagnad/in der Finsternus der Sünden Gott nit vor seinen höchsten Gethäter und Freund/ und den Teuffel nicht vor seinen Tod: Feind: er weiß zwischen beyden kein Unterschied zu machen. Leglich wie einer in der Finsternus die Gefahr und Fall nicht vorsih/sich für dem Strauchlein nicht hütet / die Gruben nicht in Obacht nimpt; also sihet der Sünder die falsche Strick des Satans nicht / erschöret sich nicht vor der Gruben der Höllen / und ewigen Verdammnus via impiorum, tenebrosa, & neficiant ubi corruunt, Prov. 14. Der vorlösen Weg ist finster/sie wissen nicht wohin sie fallen. Dannoch / Vielgeliebte Zuhörer / haben die Gottlose diese Weg gewandert/ diese Finsternus geliebet / und spohrenstreichs in dieser Finsternus / zu ihrem Verderben und Untergang geloffen/da ihnen doch offermahl die Gefahr ist vorge sagt / und von den Ranzlen erklärt worden. Auß dem Text S. Pauli, Eph. 5. Nolite communicare infructuosis operibus tenebrarum. Habt keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Wercken der Finsternussen, & illi noluerunt audire, und sie habens nicht wollen anhören/die Ermahnungen haben sie veracht / daher seynd sie in das Elend und in die tieffte Gruben der Verdammnus gerathen/ und in Abgrund der Höllen gefallen/

Joan. 3.

darum seynd sie verdampft und gericht worden: Nach der Lehr S. Jo-an. 3. hoc est autem judicium, quia venit lux in mundum, & dilexerunt homines magis tenebras quam lucem, das ist das Gericht / daß das Licht in die Welt kommen ist / und die Menschen haben die Finsternus mehr geliebt dann das Licht. Christum das wahre Licht haben sie veracht / darum werden sie dieses Lichts in Ewigkeit beraubt / und zu dem dunkelen Kercker der Höllen verbannt: Mittite eum in tenebras exteriores, sie werden niemahlen mehr anschauen die Sonn der göttlichen Gerechtigkeit / Christum Jesum: das wahre Licht haben sie veracht / und es wird ihnen nicht mehr leuchten / die Strahlen seiner göttlichen Liebe nicht auff sie schlagen / sondern in Ewigkeit von ihnen abgefondert bleiben. O Elend / O Jammer / O Zähnklopfen.

Ibi erit fletus & stridor dentium, allda wird seyn / Heulen und Zähnklopfen / und alle Schmerken die erdacht können werden. O Vielgeliebte / wie billich können sie heulen und weinen / dieweil sie die Zähren und Weinen Christi / die er vor uns vergossen / nicht wollen ansehen noch hören / dieweil sie alles veracht / was da zu ihrem Heyl und Seligkeit veracht und angeordnet worden. Und was soll das Wunder seyn Christus ist vor dich / O Sünder / Mensch worden / hat vor dich geweinet / Blut geschwizet / ist vor dich verrathen / gefangen / gezeuffelt / gekrönet und gekreuziget worden und du hast es nicht geachtet / sondern mißbraucht und verachtet / darum fället dieses Unglück über dich mit hauffen. Es geschieht

jetzt / was zur Zeit des Sündflus sich begeben / schreibi Baronius, daß bey ankommendem Sündflus / viele von diesem Ubel geweiffaget haben / es schrieben und hieben viele in die stein was würde erfolgen: aber die gottlose Adams-Kinder affen und trancken / und verachteten alles / biß daß endlich die Nachsuchende Wasser vom Himmel fielen / alles versäufft und verderbt hatten. Also hören wir jetzt viel / was begegnen kan denen / so kein hochzeitlich Kleyd der Unschuld / der Gnaden Gottes / werden am Ende ihres Lebens haben / wann sie zur himmlischen Hochzeit beruffen werden / sondern werden mit einem fremden Kleyd / in einem zerrissenen stinckenden Kleyd und Lumpen / der Sünd und Laster auffziehen und erscheinen / wir aber thun als wanns uns nichts angienge / als wann es uns nicht gesagt wäre. Dahero wird ihnen gesagt: Ejicite in tenebras exteriores, ubi erit fletus & stridor dentium. O was ein unablässliches Weinen wird seyn / wann sich ein solcher unhöfl. Hochzeit-Gast wird erinnern und gedencken / dz er vor ein so geringe wollust / vor ein so kurze Freud / die ewige seligkeit verkaufft / und so liederlich verscherzt hat. Sie können wol sagen mit dem Ehracien König Lyfimacho, welcher / wegen unleidliche Dursts sich und sein Kriegsheer Drometæ ergeben / als er aber getruncken hatte / gesprochen: O wie habe ich einer kurzen Wollust zu gefallen / mich auß einem König zum Knecht gemacht. Eben also die Sünder umb einen Trunck der Wollust / die durstige Begierden zu ersättigen / haben sich auß Königen

und Erben des Himmels zu Dienern und Leibeigenen des teuffels gemacht. Wie wird ein solcher weinen / und das jenig wünschen was geschrieben steht / Job 29. Quis mihi tribuat, ut sim juxta fontes pristinos, quando splendeat lucerna ejus super caput meum, & ad ejus lumen ambulabam in tenebris. Wer wird mir geben / oder zulassen / daß ich seye wie in den vorigen Monaten / da sein Licht auff mein Haupt schiene / und ich bey seinem Licht in der Finsternus wanderte. Als dann begehret ein solcher die verloffene Zeit zu wiederholen / die Gelegenheit Guts zu thun / die Sünden zu beweinen / das Leben zu bessern / die Kleider der Seelen zu reinigen.

Ibi erit Aerus & Aridor dentium, es ist keine Erlösung mehr zu hoffen. O / Vielgel. Zuh. uns wird dieses alles gesagt / zu unserm Nutzen wird dieses geprediget / wir alle sämptlich werden ermahnet / daß wir uns sollen vorsehen / daß es uns nicht auch also ergehe / daß wir nicht auch einmal von dem gestrengen Richter / von dem künigl. Bräutigam / ohne hochzeitlich Kleid der Unschuld und Gnade Gottes gefunden / mit Schimpff und Spott von der Mahlzeit der ewigen Seligkeit verstoßen / und in die äußerste Finsternus geworffen werden / allwo seyn wird Heulen und Zähneklappern. Ist dann / Vielgel. Zuh. einer zugegen unter diesem Hauffen meiner Christgläubigen Zuhörer / der sich da übel bewußt ist / der da mit ei-

nem zerrissenen / stinckenden / auffhängigen / oder mit Blut besprengten fremden Kleid bekleidet ist : von dieser Stund an bessere er sich / und folge dem gottseligen Patriarchen Jacob / Gen. 25. welcher / als er vor GOTT mit seinen Hausgenossen erschienen / und ihme opffern sollte / befahle er vor sich und allen Hausgenossen / auff daß das Opffer GOTT angenehmer wäre: Mundamini, ac mutate vestimenta vestra, reiniget euch / und verändert euere Kleider. O / Vielgel. Zuh. ein heylsamer Rath / eine gottliche Meinung. Wollet ihr vor dem göttl. Angesicht erscheinen ? wollet ihr zur Hochzeit des ewigen Lebens eingehen / und unter die Zahl der ausgewählten Gästen gerechnet und gekostet werden / mundamini, & mutate vestimenta vestra, reiniget euch mit dem H. Sacrament der Buß / scindite corda vestra, & nō vestimenta vestra, abjicite opera tenebrarum & inducimini arma lucis : wascht ab alle Unsauberkeit der Sünden / alles Blut der armen Christen und legt an das Kleid der Unschuld und Gnaden Gottes / zieret es mit Tugenden / auff daß / was der Herr kommen wird / er euch in dem wahren hochzeitl. Kleid finde / und zu der himmlischen ewigen Hochzeit der himmlischen Glorj / Ehr und Freude einführe / allwo ihr euch in ihm / durch ihn / und mit ihm erfreuen werdet. Wer das begehrt ? sprech Amen / in Gottes Namen Amen.